

Fr., 08.07.2016

Sharef Alzori hat bei Möbel Köster eine Festanstellung gefunden

Der Weg ins ganz normale Leben



Sharef Alzori hat nach einem dreiviertel Jahr in Altenberge eine Festanstellung bei Möbel Köster gefunden. Der 24-jährige Syrer will durchstarten in ein neues Leben. Foto: Axel Roll

Altenberge - Markus Köster wusste: „Irgendwann kommt das Thema auf mich zu.“ So war er mental darauf vorbereitet, als Hans-Peter Stemmer im April bei ihm anrief: „Ich habe da jemanden, der will unbedingt arbeiten.“ Der Firmenchef zögerte keine Sekunde. „Wenn nicht wir, wer dann?“, fragte er sich und lud diesen „Jemand“ ein zu einem Probearbeiten. Inzwischen trägt Sharef Alzori die orange Arbeitsmontur des Köster-Teams, hat sich an die Leberwurststullen, die seine Kollegen in der Frühstückspause verputzen, genauso gewöhnt wie an das frühe Aufstehen. „In Damaskus arbeitet niemand morgens um sieben“, lacht der 24-jährige Syrer. Er ist glücklich: Nach mehr als einem halben Jahr unfreiwilligem Däumchendreien in der Turnhalle am Grünen Weg hat er einen Job. Einen festen.

Von Axel Roll

Markus Köster hat den Flüchtling aus Damaskus nicht nur eingestellt, weil er einen Beitrag zur Integration leisten möchte: „Unterm Strich stimmt auch die Produktivität.“ Mit anderen Worten: Köster bekommt was für sein Geld. Sharef Alzori hat sich zu einem geschickten Zuarbeiter entwickelt. Innerhalb kürzester Zeit. „Der Vater von Sharef hatte in Damaskus eine Schreinerei. Er ist dort groß geworden und hat von Kindesbeinen an immer mit angefasst“, weiß Hans-Peter Stemmer, der Pate des jungen Flüchtlings. Darum kam ihm auch die Idee, bei Möbel Köster anzuklingeln.

„Hier im Dorf klappt die Integration meist besser als in großen Städten“, ist Ulrike Reifig überzeugt. Sie koordiniert mit ihren oft ehrenamtlichen Mitstreitern die Aktivitäten der örtlichen Flüchtlingshilfe. Warum das so ist? „Hier kennt jeder jeden. Die Wege sind einfach kürzer.“ Für den Runden Tisch haben sich die Aufgabenstellungen in den vergangenen Wochen geändert. „Zu Beginn mussten wir die Menschen unterbringen. Jetzt geht es um Integration, Arbeit, Schule, halt um die Organisation des ganz normalen Lebens“, erzählt Ulrike Reifig.

Ganz so rund lief die Anstellung des inzwischen anerkannten Flüchtlings dann aber doch nicht. „Es gab eine Menge Behördenkram, mit dem ich mich als Unternehmer eigentlich gar nicht herumschlagen will“, blickt Markus Köster zurück. Bei der Sichtung der Formulare half Sebastian Nebel von der Wirtschaftsförderung der Gemeinde. Für den Firmenchef war diese Unterstützung sehr wichtig.

Probearbeiten, Praktikum, Festanstellung – für den Syrer lief es an der Werkbank wie geschmiert. „Wir haben schnell gesehen, dass Sharef nicht nur arbeiten will, er bringt auch das richtige Händchen mit“, freut sich Markus Köster. Derzeit geht der 24-Jährige Kollege Thomas Komischke zur Hand. Beide erstellen gerade aus Aluminium Fenster für eine Yacht, die später mit Holz verkleidet werden. Komischke zwinkert Sharef zu: „Das macht er schon ganz ordentlich.“ Zumal das Deutsch des Syrers immer besser wird. Er hat einen Kurs absolviert. Aber der effektivste Lehrmeister ist das tägliche Leben. Ulrike Reifig: „Arbeit ist die beste Integration.“

Sharef Alzori möchte auf jeden Fall in Altenberge bleiben. „Zu Hause ist alles kaputt. Eine Bombe“, erzählt der junge Mann, der bis zu seiner Flucht im Dezember 2014 Geographie in Damaskus studierte. Bei dem Angriff wurde Sharefs Bruder getötet.

Was ihm jetzt noch zu seinem neuen Leben fehlt – ist eine Wohnung. Zurzeit teilt er sich ein Abteil in der Sporthalle mit seinem besten Freund. „Der ist übrigens Polsterer“, erzählt Pater Hans-Peter Stemmer beiläufig. Firmenchef Markus Köster hat es trotzdem mitbekommen. „Was sagst Du da? Der kann polstern? Er soll sich unbedingt bei mir melden. . .“